

Ripasso lässt Geissmann träumen

Seine Augen strahlen, seine Trainerin nickt anerkennend, stolz und zufrieden. Dressurreiter Hansruedi Geissmann sitzt locker im Sattel des bildschönen Oldenburgers Ripasso und demonstriert im Sandviereck in Niederhasli die Vorzüge des dunkelbraunen, 13-jährigen Wallachs. «Ein Bewegungstalent, solide Grundgangarten, ein imposanter starker Schritt – schlicht ein überdurchschnittliches Pferd», sagt die erfahrene Dressurtrainerin und ehemalige Spitzenreiterin Silvia Iklé überwältigt. «Ripasso ist seit Salieri das beste Pferd, das derzeit in meinen Stallungen lebt.»

Text: Peter Wyrsh / Fotos: Florian Brauchli, privat



Was für Vorschusslorbeeren, obwohl der Sohn von Rubin Cortes seit Mitte des vergangenen Jahres erst sechs Grands Prix bestritten hat. «Wir mussten zuerst die schwierigsten Lektionen der klassischen Reitkunst lernen – Piaffen und Passagen. Diese Elemente der Hohen Schule kannte Ripasso noch nicht. Wohl deshalb war der Kaufpreis für Albert Ley noch vernünftig», ergänzt Iklé.

Behutsamer Einstieg

Seit Mai 2018 ist der Dunkelbraune in Schweizer Besitz und ermöglicht dem anerkannten Ausbilder Geissmann den Wiederaufstieg in die Schweizer Elite. «Wir haben anderthalb Jahre gesucht, bis wir ein Pferd mit solchen Qualitäten wie Ripasso entdeckt hatten», erzählt die Trainerin. In Belgien seien sie fündig geworden. Reitprofi Geissmann erkannte nach zwei Vorzeigerunden und kurzem Ausprobieren im Sattel im Nu das Potenzial dieses Pferdes. Der Wunsch, diesen rohen Diamanten zu reiten, war geboren. Der Basler Albert Ley aus Oberwil machte den Erwerb möglich. Behutsam wurde Ripasso über St. Georg, Intermédiaire I und II an die anspruchsvollsten Aufgaben herangeführt. In Bremgarten, Gossau, Deitingen, beim «Heimspiel» im Horse Park Dielsdorf und im österreichischen Ranshofen wurden die ersten Siege gefeiert, kontinuierliche Fortschritte und Aufschwung registriert.

Hansruedi Geissmann mit Hannoveranerwallach Like a Prayer.



Am 23. März 2019, das Datum hat sich das Gespann Geissmann/Iklé gemerkt, wurde im Inter II sogar die deutsche Mannschaftsolympiasiegerin Dorothee Schneider mit über 70 Prozent bezwungen. Mit Ripasso, dem Rotwein aus dem norditalienischen Weinbaugbiet Valpolicella, wurde danach dennoch nicht angestossen. Ripasso-Besitzer Ley, ein Weinkenner, bevorzugt edle französische Weine.

GP-Reife ab Mitte 2019

«Im Juli 2019 waren wir reif für unseren ersten Grand Prix», erzählt Geissmann, der aus einer Reitersfamilie stammt. «In Founex im Waadtland erreichten wir bei der Premiere fast 67 Prozent und wurden Fünfte.» Der GP-Start war

geglückt, obwohl noch lange nicht alles gelang und Potenzial nach oben durchaus ersichtlich war. Es folgte ein Start in Gossau (Rang drei unter 15 Startern mit 68,87 Prozent) und Starts im Ausland in Ornago (ITA), Salzburg (AUT) und Lier (BEL), wo man erste internationale Erfahrungen sammelte.

Verzicht auf Titelkampf

Ende Juni vergangenen Jahres standen die Schweizer Meisterschaften auf dem Schänzli in Basel an. Geissmann und Ripasso zählten zum erweiterten Medaillenkreis. Sie starteten aber ebenso nicht wie Titelverteidigerin Anna-Mengia Aerne-Caliezi, die ebenfalls seit Jahren von der gebürtigen St. Gallerin und Arztochter Silvia Iklé trai-

Hansruedi Geissmann mit Oldenburgerwallach Ripasso (l.) und mit Holsteinerwallach Empire.





niert wird. «Uns war es schlicht zu heiss. Das Tierwohl kommt bei uns an erster Stelle. Wir starten nicht um jeden Preis», erklären Geissmann und Iklé übereinstimmend.

Corona kam ungelegen

Die weltumfassende Corona-Pandemie, die fast alles zum Erliegen brachte, kam auch dem neuen aufstrebenden Dressurpaar Geissmann/Ripasso ungelegen. «Wir konnten nichts planen, nur trainieren», sagt Geissmann. «So fanden wir keinen Rhythmus. Wir hätten gerne einige Turniere geritten, um mehr Wettkampfroutine zu kriegen.» Wohlwissend, dass man sich im Dressursport, wo nicht gemessen oder gestoppt werden kann, hocharbeiten muss. Geplant ist nun ein Start im September an den nationalen Meisterschaften in Roggwil BE, wo gemachte Fortschritte unter Prüfungsbedingungen gezeigt werden können. Seit rund 30 Jahren arbeiten der nunmehr 52-jährige Aargauer Geissmann und Silvia Iklé zusammen. Bevor der seit dem 1. Januar 2020 in Niederhasli als Geschäftsführer amtierende Geissmann Berufsreiter wurde, arbeitete er als Postbeamter. Der ehemalige Springreiter,

der sich aber seit fast zwei Jahrzehnten ausschliesslich in Dressurvier-ecken bewegt und sich um die Ausbildung der Pferde und Reiter kümmert, wohnt seit einigen Jahren auf der Anlage in Niederhasli. Seit sechs Jahren ist er mit der Lettin Sanita aus Riga verheiratet und Vater des fünfjährigen Sohnes Jan. Vor Ripasso hat er für Albert Ley auch den inzwischen 19-jährigen Holsteinerschimmel Empire ausgebildet und vorgestellt. Mit Empire war er in der Schweiz über zwei Jahre erfolgreichster Reiter in der kleinen Tour. Mit dem Hannoveranerfuchs Like a Prayer von Besitzerin Christine Schärer führt er ein zweites GP-Pferd in seinen Zügeln.

Der Kutschenfreak

Täglich ist Hansruedi Geissmann, der eine kleine wunderschöne Kutschen-sammlung besitzt, ein Fahrpferd sein Eigen nennt und dieses gerne ein-spannt, um sieben Uhr in der Früh im Stall. «Wir sind sehr strukturiert und haben täglich ein spezielles Pro-gramm, an das wir uns halten», verrät Silvia Iklé, die zu den renommiertesten Dressurausbildnern der Gegen-wart gehört. «Nachhaltigkeit ist unser



Grosse Zukunftshoffnung: Ripasso unter Hansruedi Geissmann im Training, oben mit seinem Reiter und Silvia Iklé.

Credo», formuliert die ehemalige Nummer drei der Weltrangliste (2008), die 2007 mit ihrem Paradedpferd Salieri Vierte an den Europameisterschaften in La Mandria bei Turin wurde. «Unsere und uns anvertraute Pferde werden sorgfältig geschult und gefördert. Wir geben ihnen genügend Zeit, sich physisch und psychisch zu entwickeln und zu reifen.»

Nicht weit hat Hansruedi in Niederhasli auch zu seinem Bruder Markus. Der wohnt gleich gegenüber und ist der Hufschmied der Pferde in Geissmanns und Iklés Beritt. Nachmittags jeweils erteilen Geissmann und Iklé Reitunterricht im eigenen Betrieb oder auch ausserhalb. Und abends geniesst man gerne im Familien- und Freundeskreis ein genüssliches Mahl und kredenzt einen edlen Wein – einen französischen, wenn Albert Ley mit in der Runde sitzt, (noch) kein Rissasso.

Durch Gattin zur Dressur

Albert Ley, der für sein Pferd schon einige Kaufinteressenten abwimmelte, kam durch seine verstorbene Gattin Annelies zur Dressur. Der umtriebige Unternehmer war ehemals regionaler



Hobbyspringreiter, hat aber sein Arbeitspensum erfolgreicher in zahlreiche Unternehmungen im In- und Ausland eingebracht. In Frankreich im Département Cher in der Mitte des Landes in der Region Centre-Val de Loire betreibt er auf einer Fläche von 700 Hek-

taren eine bedeutende Viehzucht. «Pferde und deren Ausbildung überlasse ich Fachleuten, wenn ich sehe, dass es läuft.» Albert Ley ist bei Iklé und Geissmann mit Bestimmtheit an einer guten Dressur- und Ausbildungs-

Familie Geissmann – Sanita, Jan und Hansruedi – mit Mäzen Albert Ley (r.).

Hansruedi Geissmann war auch ein talentierter Springreiter.

